

**Benzin im Blut**

Gegen alle Vorurteile

**Eine Motorsport Geschichte**

## 1 Kapitel 1

---

*Das wars für heute.* Kaida nahm den Ausgang der Kartbahn, als der Mann mit der McLaren Kappe ihr ein Zeichen gab. Sie fuhr auf die Freifläche hinter der Bande der Start-Ziel-Geraden.

«Das war gut», rief der Mann ihr zu.

Kaida klappte das Visier hoch. «Danke, ich wünschte nur, ich könnte etwas länger fahren.» Nur war da noch das Referat für morgen, das auf den letzten Schliff wartete.

«Bei der Hitze kann man leider erst abends fahren.» Er nahm die Kappe ab und fächelte sich etwas Luft zu. Die Sonne war schon so weit gesunken, dass die langen Schatten der Tannen auf dem Nachbarsgrundstück die Reifenbarriere der Streckenbegrenzung berührten und die Temperatur kratzte noch an der 30° Marke. Dieser Juni hatte alle Temperaturrekorde geknackt.

«Der Sommer ist echt heftig und dabei hat er erst angefangen.»

Er setzte die Kappe wieder auf. «Ich werde mir langsam Gedanken machen müssen, ob ich die Bahn überdachen sollte. Die jüngeren Gäste sind nach dem Abendessen oft schon zu unkonzentriert, um sie hier ihre Runden drehen zu lassen.»

«Es ist jetzt auch noch zu warm.» Kaida strich den herauswachsenden Pony hinter die Ohren, aber die Strähne war zu kurz. «Ich frage mich, wie die Profis das machen, die fahren bei höheren Temperaturen.»

«Dafür, dass es so heiß ist, hast du ein paar verdammt gute Runden hingelegt. Schade, dass ich die Zeit nicht genommen

habe, das hätte ein neuer Streckenrekord werden können.»

«Oliver, wo oft soll ich dir noch sagen, dass mir die Zeiten nicht wichtig sind?»

«Ich weiß.» Er lächelte und hob den Zeigefinger. «Was nicht heißt, dass du dich nicht verbesserst, und meine Spaßbahn, keine Herausforderung mehr für dich ist.»

«Ich will keine Herausforderung, ich will meinen Kopf freibekommen und das klappt beim Kartfahren sehr gut.»

«Du machst dir ein bisschen viel Stress, hm?» Er schob das Kart an.

«Vielleicht.» Sie zuckte mit den Schultern. «Nachdem ich hier war, platzt zumindest immer den Knoten.» Kaida legte ihren Helm auf den Sitz und half ihm den Wagen in Richtung der Garage zu schieben.

«Der Körper baut unter Stress Adrenalin auf, das du beim Kartfahren abbaust. Deswegen fällt es dir danach auch leichter zu lernen.»

«Und wenn dein Vater nicht so blöd wäre, könntest du deinen Stress immer abbauen.»

Kaida schaute von dem Kart auf.

Ihre Freundin Tessa kam mit ihrem neongelben Helm unter dem Arm auf die beiden zu. «Sag mal Onkelchen ...» Sie legte Oliver die Hände auf die Schulter und sah ihn mit einem Dackelblick an, «... können wir die Bahn noch ein wenig haben? Es wäre für Kaida an der Zeit für eine neue Herausforderung.»

Er sah auf die Uhr. «In einer halben Stunde fährt eine Gruppe, solange ist noch Zeit.»

«Sehr gut, Kaida, wir fahren ein Rennen.»

«Ein Rennen?»

«Ja, danach sitzen die Vokabeln noch besser.»

«Du fährst bald in einer offiziellen Serie, wie soll ich da mithalten?»

«Na los, trau dich.» Oliver gab Kaida einen leichten Schubs in den Rücken.

«Genau! Am PC bist du doch auch fast immer besser als ich.»

«Tessa, siehst du hier einen Bildschirm? Die Realität ist was anderes.»

Tessa hob herausfordernd das Kinn. «Sonst sagst du doch immer, dass dir die Zeit egal ist. Dann wäre es doch nicht so schlimm, wenn du abgehängt wirst.»

«So einfach hängst ...» Kaida ließ die Schultern sinken und atmete tief durch, als sie in Tessas grinsendes Gesicht sah. «Warum falle ich immer wieder auf dich rein?»

«Weiß nicht.» Tessa legte ihr den Arm um die Schulter. «Hilfst du mir, ein Kart zu holen?»

\*\*

Die Kartbahn war simpel aufgebaut. Die Schüler und andere Vereine, die hier ein paar Tage in der Jugendherberge verbrachten, sollten Spaß haben und nicht von schwierigen Kurvenkombinationen gefrustet werden. Sie war breit genug, dass zwei Karts gut Platz hatten und zur Not auch noch ein Drittes. Die Auslaufzonen waren großzügig gewählt, soweit es das Gelände zugelassen hatte.

Kaida und Tessa standen nebeneinander. Oliver hatte sich seine schwarzweißkarierte Flagge geholt und stand hinter der Reifenbande.

*Warum bin ich so nervös?* Kaida drückte das Lenkrad. *Es geht hier um nichts.*

Oliver schwenkte die Fahne. Kaida drückte auf das Gaspedal und ihre Räder drehten durch. Ihr Heck kam ins rutschen. Sofort nahm sie das Gas weg, um das Kart einzufangen und als sie es unter Kontrolle hatte, hatte Tessa die erste Kurve schon erreicht. Kaida setzte ihr nach, bremste etwas später ab, wie sie es auch in ihren Runden alleine auf der Bahn getan hatte. Als sie vor zwei Jahren ihre ersten unsicheren Meter gefahren war, hatte sie schon auf der Hälfte der Start und Ziel Geraden angefangen zu bremsen. Heute wusste sie ganz genau, wie weit sie in den Kurven gehen konnte.

Durch die folgende Schikane fuhr sie mit kleinsten Lenkbewegungen hindurch. Es hatte Wochen gedauert, bis sie hatte umsetzen können, was sie bei Tessa gesehen hatte. Aber es hatte sich gelohnt. Sie musste weniger Gas wegnehmen und ihre Rundenzeiten hatten sich katapultartig verbessert.

Tessa über die Bahn zu folgen, versetzte sie in einen Tunnelblick. Sie hatte nur noch den neongelben Helm mit den weißen Querstreifen ihrer Freundin im Blick und ihr Instinkt übernahm den Rest. Ihr Kart rutschte, als sie zu viel wagte und der mühsam abgeknabberte Abstand zu Tessa vergrößerte sich. Gleichzeitig verbreiterte sich Kaidas Grinsen und sie war froh, dass man es unter ihrem Helm nicht sehen konnte. Das Fahren hatte ihr schon einen doppelten Herzschlag beschert, das Rennen kam einer Explosion von Euphorie gleich.

Sie hatten ihre Zeit auf drei Runden festgelegt und am Ende der Zweiten hatte sie zu Tessa aufgeschlossen. Mit der Nase im Getriebe ihrer Freundin jagte Kaida über die Bahn.

Dann verbremste sich ihre Freundin vor der ersten Kurve. Es war nicht viel, aber es reicht, damit sie Tessa plötzlich sehr nah war und ihr Instinkt übernahm des Rest. Kaida setzte sich neben sie, wie sie es auch in ihrem Rennspiel auf dem Computer getan hätte und war auf der Ideallinie. Wollte Tessa an ihr vorbeiziehen, dann musste sie das außen herum tun. Kaida bremste ab, um den Scheitelpunkt der Kurve zu treffen. Ihr Plan ging auf und sie kam mit einer Nasenlänge Vorsprung aus der Kurve heraus.

«Komm schon, wir schaffen das!», feuerte sie ihr Kart an und drückte das Gaspedal komplett durch. Doch noch gab Tessa sich nicht geschlagen. In der letzten Kurve versuchte sie es ein weiteres Mal außen herum. Kaida sah ihre Freundin neben sich, sie wusste, dass sie gemeinsam durch die Kurve passten, und Tessa keine Kollision provozieren wollte. Trotzdem gab sie nach.

*Warum habe ich zurückgezuckt?* Zwei Stimmen stritten sich in ihrem Kopf. Eine lobte sie, weil es so gut geklappt hatte und es ihrer Unerfahrenheit im Umgang mit Überholmanövern geschuldet war, dass sie dieses Rennen nicht gewonnen hatte. Die Andere war die ermahnende Stimme ihres Vater, die sie sofort beiseite schob. Kaida wollte nicht auch noch in ihrem Kopf mit ihm diskutieren.

«Hey, du warst verdammt gut!», rief Tessa, als sie ihren Helm abgesetzt hatte. Die Balaklava darunter an aller Haarfarben, die Tessa in den letzten Jahren getragen hatte. In den letzten zwei Monaten war es grün in allen Schattierungen gewesen.

Kaida klappte das Visier hoch. «Ja, beim nächsten Mal werde ich nicht zurückziehen.»

«Das erwarte ich auch. Dann hättest du gewonnen.»

«Du hast dich doch zurückgehalten.» Sie zog ihren Helm ab.

«Ja, bis du zu mir aufgeschlossen hast, danach bin ich nicht anders gefahren, als in meinen Rennen auch.» Tessa legte den Helm auf Kaidas Kart ab. «Du hast echt was drauf.» Sie legte ihr die Hände auf die Schultern. «Wenn du auf der Bahn von deinem Vater fahren könntest, du würdest die Kerle in Grund und Boden fahren.»

«Das geht nicht.» Kaida schob die Hände von ihrer Freundin weg und strich über den chinesischen Drachen auf ihrem Helm. «Und darüber brauchen wir auch nicht weiter zu sprechen.»

Tessa senkte die Schultern. «Ja, ich weiß. Aber loben darf ich dich ja wohl.»

Kaida nickte und sah auf den Drachen. «Natürlich.»

Vom Eingang des Gebäudes kamen die Stimmen von Kindern in ihre Ohren. Die nächste Gruppe war dran und die beiden brachten die Karts, so schnell es ihnen möglich war, zurück in die Garage. Dann halfen sie Oliver, die 5 Kinderkarts zur Bahn zu schieben.

«Brauchst du noch Hilfe?», fragte Kaida.

«Nein, jetzt wo Tessa da ist, reicht mir das.»

«Dann sehen wir uns morgen.»

«Klar und wenn du das nächste Mal hier bist, fahren wir wieder gegeneinander. Da ist noch viel Luft nach oben.»

Kaida nickte und drehte sich um. Ihren Helm ließ sie wehmütig in einem Spind der Garage zurück. «Ich habe diese Heimlichkeit so satt», murmelte sie, als sie die Tür zuwarf.

## 2 Kapitel 2

---

«Junggesellinnenabschied auf meiner Kartbahn gab es heute das erste und das letzte Mal.» Herr Sander ließ sich auf seinen Stuhl neben Kaida fallen. Seine Frau lächelte verständnisvoll und legte ihm zwei Kartoffeln auf den Teller.

«Mein Vater hatte schon recht damit, dass Frauen im Motorsport nichts zu suchen haben.»

Kaida steckte sich einen Bissen in den Mund, um ihren ersten Kommentar damit zusammen herunter zu schlucken.

«Die ganze Zeit nur gekichert und gefahren sind die ...» Er schüttelte resigniert den Kopf. «Es wäre besser gewesen sie hätten das Kart geschoben.»

«Meinst du wirklich, dass ein Junggesellinnenabschied für Frauen im Motorsport ein gutes Beispiel ist?» Kaida erinnerte sich an einige Männer, die sich auf der Bahn gegenseitig imponieren wollten und gefahren waren, als hätten sie ihr Hirn an der Kasse abgegeben. Trotzdem bedeutete das für Kaida nicht, dass alle Männer dieser Welt sich von ihrem gefährlichen Übermut leiten ließen.

«Es hat mir deutlich gezeigt, dass mein Vater recht gehabt hat.»

Kaida schnitt ihr Fleisch und das Messer quietschte über den Teller, als sie ihre aufkommende Wut hinein legte. «Eine professionelle Fahrerin wäre anders.»

Ihr Vater verdrehte die Augen. «Komm mir jetzt nicht wieder mit Sophia Flörsch. Ihr Unfall ist der beste Beweis, dass sie nicht in der Lage ist ihren Wagen zu kontrollieren.»

Kaida zog die Augenbrauen zusammen. Wieder musste

sie ihre Wut mit dem Essen herunterschlucken und auch wenn sie Hunger hatte, blieb es ihr im Hals stecken. Sie atmete mehrmals ein und aus, stellte sich dabei vor, wie die Wut mit ihrem Atem aus ihr wich. «In der Formel 1 haben sich die Kerle schon oft genug gegenseitig abgeschossen und das sind mit die besten Fahrer der Welt. Rosberg und Hamilton in Österreich oder was war das von Schumacher 1997 für eine Aktion, als er Villeneuve eindeutig gerammt hat?»

«Das kann in der Hitze des Gefechtes um einen Titel schon mal passieren.»

«Es gibt noch genug andere Beispiele. Wie ist es mit ...»

«Ein Rennen geht nicht ohne Unfälle ab, das ist wie im Straßenverkehr.» Herr Sander tickte mit seiner Gabel mehrfach auf den Teller. «Aber es ist schon auffällig, dass eine Frau den schwersten Unfall hat.»

«Es hätte jeden treffen können und das weißt du auch.»

Frau Sander sah zwischen Mann und Tochter hin und her. Kaida tat es leid, dass sie den Streit so oft miterleben musste. Sie hatte mit dem Motorsport nichts am Hut, auch wenn sie für ihren Mann die Buchhaltung der Kartbahn machte.

«So viele Zufälle kann es nicht geben. Die einzige Frau im Feld und dann passiert so etwas.»

Kaida rollte mit den Augen.»Es könnte genauso gut dem einzigen Dänen oder Engländer oder was auch immer im Feld passieren. Können aus dem Land dann auch alle nicht im Motorsport fahren?»

«Das Land spielt doch keine Rolle, es geht um das Geschlecht und da zeigt sich, dass Frauen nicht so gut sind, wie die Männer. Oder hast du schon eine Frau in einem Top-Team mit vernünftigen Platzierungen gesehen.» Herr Sander

lehnte sich nach vorne.

*Ich diskutiere mit einer Wand und ich habe keinen Vorschlaghammer.* «Vielleicht tun sie das nicht, weil Frauen erst seit den 60er Jahren den Männern gleichgestellt sind und sie bis 1977 noch ihren Mann fragen mussten, ob sie arbeiten dürfen.» Kaida schob ihren halbvollen Teller von sich. Die Wut füllte ihren Magen ausreichend aus, damit sie sich satt fühlte.

«Da muss ich unserer Tochter recht geben», sagte Frau Sander und fing sich einen kühlen Blick ihres Mannes ein. «Wir haben viel Zeit verloren und das müssen wir erst einmal aufholen.» Sie schenkte ihrer Tochter ein Lächeln. «Nicht nur im Motorsport, sondern in alle Bereichen.»

*Mama ...* Kaida spürte, wie schmerzhaft diese Worte für ihre Mutter waren. Vor ihrer Geburt hatte sie für einen großen Internationalen Konzern gearbeitet und hatte die Stelle aufgegeben, um sich um ihre Tochter zu kümmern. Frau Sander hatte viele Reisen nach Japan für ihre Firma gemacht und von dort nicht nur unterschriebene Verträge, sondern auch den Namen<sup>1</sup> für ihr Kind mitgebracht.

Herr Sander schnaubte. «Jetzt schwört ihr euch auch noch gegen mich.»

«Das haben wir Frauen so an sich.» Frau Sander zwinkerte ihrer Tochter zu.

«Solange mir keine Frau beweisen kann, dass sie so gut fahren kann wie ein Mann, werde ich bei meiner Meinung bleiben.»

Kaida richtete sich auf. «Das heißt, wenn eine Frau bei dem kleinen Turnier auf deiner Kartbahn die Männer schla-

---

<sup>1</sup> Kaida = jap. Kleiner Drache

gen kann, dann würdest du deine Meinung ändern.»

Er nickte und setzte ein siegessicheres Lächeln auf. «Aber das wird nicht passieren.»

*Wenn du dich da mal nicht täuscht, ich kenne da ein Mädchen, das jeden Kerl bei dir in die Tasche steckt.*

\*\*

«Ich muss Tessa überreden zumindest einmal auf der Bahn zu fahren», murmelte Kaida, als sie in ihrem Zimmer auf und ab lief. «Nur wird das verdammt schwer.»

Sie griff nach ihrem Handy. «Ich hoffe, sie versteht das, wenn ich ihr alles erkläre. Dann ist sie sicher bereit. Oh, sie hat einen What's App Status? So was macht sie doch sonst nie.»

Kaida sah sich den Status von Tessa an. Es war ein kurzer Nachrichtenbeitrag über ein paar Frauen aus dem Iran, die als Männer verkleidet in ein Fußballstadion gegangen waren, um ihren Verein anzufeuern und ihrer Leidenschaft nachzugehen.

Kaida sah auf ihren Schrank. Sie hatte für ein Jahr in der Theater AG ihrer Schule mitgespielt und dort oben lag noch der Karton mit einer dunkelbraunen Kurzhaarperücke. Ein Feuerwerk explodierte in ihren Gedanken.

«Wenn Tessa meint, dass ich so gut fahre, warum versuche ich es dann nicht selbst?»

Sie öffnete ein Chatfenster zu ihrer Freundin. «Hast du Lust, mir bei einem verrückten Plan zu helfen?»

Es dauerte nur Sekunden, bis die blauen Häkchen erschienen. «Verrückter Plan? Ich bin dabei!»

### 3 Kapitel 3

---

«Nur damit ich das richtig verstanden habe, du möchtest bei dem Rennen auf der Bahn deines Vaters als Kerl verkleidet mitfahren und hinterher die Maske fallen lassen?»

«Ganz genau. Was sagst du?» Kaida sah ihre Freundin gebannt an, die mit den Beinen an der Wand angelehnt auf ihrem Bett lag.

Du hast noch keine Rennerfahrung und du kennst im Gegensatz zu den anderen Fahrern die Bahn nicht.» Tessa richtete sich auf und kniete sich hin. «Aber nachdem, was du mir gestern gezeigt hast ...», sie grinste breit, «...und weil die Idee verrückt genial ist, kann das nur klappen.»

«Heißt das, du hilfst mir?»

«Nach sicher! Deinem Vater muss mal jemand einen ordentlichen Schock verpassen und wenn es auch noch seine eigene Tochter ist, ist er umso größer.»

«Danke, Tessa!» Kaida fiel ihrer Freundin um den Hals und warf sie dabei zurück, dass sie beide gegen die Wand stießen.

«Hey, du bist meine Freundin, wie kann ich da schon nein sagen.» Tessa legte ihre Stirn an Kaidas.

«Und du bist dir sicher, dass ich gut genug für bin? Ich kann mich nur auf deine Einschätzung verlassen.»

Tessa befreite sich aus Kaidas Umarmung. «Vom Fahreri-schen her auf jeden Fall, an den Feinheiten können wir arbeiten. Wie viel Zeit haben wir noch?»

«Zwei Wochen.»

«Das reicht. Du hast erst einmal einen stehenden Start gemacht und Überholen auch nur am PC. Darauf legen wir den Schwerpunkt. Und vor allem, musst du mein Kart beherrschen lernen, das ist eine andere Liga, als das, was du kennst.»

«Moment!» Kaida hob die Hände. «Wieso dein Kart?»

«Wenn das Rennen wie in den letzten Jahren stattfindet, dann wird es zwei Gruppen geben. Eine mit Anfängern, die mit den Karts deines Vaters fahren und eine Zweite, die schon Erfahrung hat und Eigene mitbringt.»

«Ja, ich weiß. Aber ...»

«Kein aber, wenn du ihn überzeugen willst, dann musst du in der zweiten Gruppe mitfahren.»

Kaida schluckte. «Wäre es dann nicht besser, wenn du da startest?»

«Wie denn? Selbst wenn ich es wollte, dürfte ich nicht.»

Tessa ging an ihren Kleiderschrank. «Schon vergessen, dass ich bei deinem Vater nicht mehr fahren darf?». Sie zog eine Hose aus der hintersten Ecke heraus und betrachtete sie skeptisch.

Kaida senkte den Kopf. «Meinst du nicht, dass er das bei eurem Streit nur so gesagt hat?»

«Nein.» Tessa sah über die Schulter. «Er hat es mir schriftlich gegeben. Ich darf die Bahn betreten, aber nicht mehr dort fahren, weil ich für zu viel Unruhe Sorge.»

«Das wusste ich gar nicht.»

«Jetzt weißt du es.»

«Wenn er bei dir schon so reagiert, was wird er dann bei mir tun?»

Tessa zuckte mit den Schultern. «Ich weiß nicht, aber

wenn er dich rauswirft, Onkelchen hat in der Jugendherberge sicher noch ein Zimmer für dich.» Nachdenklich legte sie den Finger an die Nase. «Das wäre eine Verbesserung für dich.»

«Tessa! Sag so was nicht. Und meine Mutter würde das auch niemals zulassen.»

«O.k. Dann denken wir anders. Es wandern immer mehr Fahrer auf *meine* Bahn ab. Auch wenn es zu den Hobbyfahrern noch nicht durchgedrungen ist, die Stammfahrer wissen, wie er tickt und irgendwann macht es überall die Runde.»

«Ist es wirklich schon so weit? Ich bin nicht so in der Szene drin, wie du.»

«Ja und das ist nicht allein, weil ich den Mund aufgemacht habe. Auch wenn er das anders sieht, wollte ich ihm damit helfen. Als deinem Opa noch die Bahn gehört hat, hat es niemanden gestört, wenn auch mal ein Witz über Frauen gefallen ist.»

«Heute sieht das anders aus», führte Kaida den Gedanken gang ihrer Freundin zu Ende. «Wir sind stärker geworden.»

Tessa stemmte eine Hand in die Hüfte und schüttelte den Kopf. «Stark waren wir schon immer, aber jetzt sind wir auch laut.»

«Das heißt, wenn er so stur bleibt, kann er irgendwann die Bahn dicht machen.»

«Vielleicht, aber was auf jeden Fall passieren wird, ist, dass er die ganzen Trottel anlockt die ein ähnliches Weltbild haben.»

Kaida ballte die Fäuste und sah entschlossen zu ihrem Helm, der auf Tessas Schreibtisch lag. «Das werde ich zu verhindern wissen. Los, machen wir mich zu einem Kerl.»

«Aber nur auf Zeit, damit das gleich klar ist.»

Kaida lächelte ihre Freundin an. «Aber sich doch.»

«Hier.» Tessa warf ihr die Jeans zu. «Wenn sie zu lang ist, nähen wir sie ein Stück um.»

Geschickt fing Kaida sie auf. «Gut, dass du mit allem ausgestattet bist.»

«Die habe ich von meinem Cousin geerbt. Er wollte sie nicht mehr und ich hatte endlich etwas, das nicht wie für Storche aussieht.»

\*\*

«Jetzt bist du fertig.» Tessa hielt ihr einen Handspiegel hin.

Die dunkle Haarfarbe ließ ihr Gesicht anders wirken, besonders die dunklen, von Tessa sehr markant aufgefüllten Augenbrauen. Außerdem hatte ihre Freundin die Wangenknochen kantig konturiert, um ihr mehr Männlichkeit zu verleihen. Würde sie direkt vor jemanden stehen, der sie gut kannte, reichte diese Maskerade sicher nicht.

«Für das Rennen reicht das. Ich will ja keine neue Identität annehmen.»

«Ich finde es cool, dass du das durchziehst. Was meinst du, wie dein Vater reagieren wird, wenn das rauskommt?»

Kaida zuckte mit den Schultern. «Keine Ahnung, aber wenn er sich anders nicht überzeugen lässt, muss ich ja zu solchen Mitteln greifen.» Kaida lächelte. «Ins Gefängnis wird er mich deswegen nicht stecken können.»

«Da hast du recht und wie heißt du jetzt?»

«Kai?»

Tessa zog eine Augenbraue hoch. «Deine Kreativität hast

du heute aufgebraucht. Aber gut. Passt schon.»

«Kann ich mal an dein Laptop. Ich will mich für das Turnier eintragen.»

«Klar.» Tessa zeigte auf ihren Schreibtisch. «Er ist an. Mach nur.»

Kaidas Hand zitterte, als sie die Maus berührte. Sie zog sie zurück. Ein Hauch von Zweifel kam auf. «Tessa? Was passiert, wenn ich total faile? Dann würde ich ihn doch nur in seiner Meinung bestätigen.»

Tessa legte ihre Hand auf Kaidas. Sie war ganz warm und ihre Freundin lächelte sie an. «Mach dir keine Sorgen. Du bist wirklich gut.»

Gemeinsam bewegten sie die Maus auf das Icon des Internetbrowsers und Kaida tippte mit ihrer freien Hand die Adresse ein. Als sie alles ausgefüllt hatte, bewegte sie den Mauszeiger auf den Abschicken Button. «Tessa?» Mehr brauchte sie nicht sagen. Gemeinsam schickten sie die Anmeldung ab.

## 4 Kapitel 4

---

«Ich bin mir gerade nicht mehr sicher, ob das eine gute Idee war», sagte Kaida, als sie zwei Wochen später auf den Parkplatz der Kartbahn fuhren. Oliver hatte sich bereit erklärt Tessa's Kart mit seinem Anhänger zu transportieren und den beiden bei ihrem Projekt zu helfen.

«Du packst das, so hart wie wir in den letzten Tagen trainiert haben, muss es klappen.»

«Ich hoffe nur, ich mache dein Kart nicht kaputt.»

Tessa grinste. «Keine Sorge, die Dinger sind robust.»

«Oh ja.» Oliver lachte. «Du warst zeitweise sehr ruppig damit.»

Tessa schnaubte. «Du hast ja gesehen, was passiert ist, als ich mal die Meinung gesagt habe, statt es auf der Strecke rauszulassen.»

Kaida legte die Hände an die Scheibe. «Du hast mir immer noch nicht gesagt, was zwischen dir und meinem Vater passiert ist.»

«Ist auch besser so. Dass er es dir auch nicht gesagt hat, sollte als Erklärung reichen.»

Kaida gab nach. Irgendwann würde sie schon erfahren, was für Worte gefallen waren. Tessa war nicht für ihre Diplomatie bekannt und Kaida musste sie in der Schule oft zurückhalten, wenn ihrer Freundin ein Thema wichtig war und sich in Rage brachte. Sie hatte daher eine ungefähre Vorstellung, was sich auf der Kartbahn abgespielt haben musste.

Oliver parkte den Wagen und drehte sich zu den Mädchen um. «Da wären wir.»

Kaida ließ ihren Blick über den Parkplatz schweifen. In ihrer Gruppe würden noch weitere neun Fahrer sein.

«Schaut mal, wo sich Kaid ... Ich meine Kai anmelden kann. Ich lade schon mal das Kart ab.»

«Da fällt mir noch was ein. Mein Kart werden hier noch einige kennen, sind wir verwandt?»

«Hm.» Kaida überlegte kurz. «Dann bist du meine Cousine und weil mein Kart ein Problem hat, hast du mir deines geliehen?»

«Hört sich nachvollziehbar an.»

Die beiden stiegen aus. Die Kartbahn war kurz vor dem zweiten Weltkrieg als Lagerhalle gebaut und später von Kaidas Großvater umgebaut. Inzwischen besaß sie eine moderne Fassade und ein Dach, das aus mehr als nur Wellblech bestand.

*Ich kann mich dran erinnern, dass es im letzten Jahr voller war. Auch schon so früh. Ob ihm die Fahrer weglaufen, weil sich rumgesprachen hat, wie hier die Stimmung ist? Oder liegt das nur an der Hitze und alle sind lieber im Freibad?*

Sie betraten die Halle und Kaida blieb wie angewurzelt stehen. «Das ist nicht gut.»

«Was meinst du?»

Kaida zeigte auf die Anmeldung. «Ich wusste gar nicht, dass meine Mutter heute hier ist. Im letzten Jahr hat Ben doch immer am Tresen gegessen.»

«Er fährt diesmal auch mit. Wusstest du das nicht?»

«Sonst wäre ich nicht so überrascht.»

«Deine Verkleidung ist gut, sie wird nichts merken.»

Kaida wünschte, sie hätte Tessas Optimismus. Mütter

erkannten ihre neugeborenen Zwillinge, da glaubte sie kaum, dass eine Verkleidung, die nur dafür gedacht war, sie nicht sofort zu erkennen, da ausreichen würde.

«Was soll ich jetzt machen?»

Tessa zuckte mit den Schultern.

Ein weiterer Teilnehmer ging an die Anmeldung und zeigte seine ausgedruckte Bestätigung und den Ausweis vor.

«Verdammt! Die Ausweiskontrolle hatte ich ganz vergessen. Das war es.» Tessa drehte sich um und hatte ihren ersten Schritt zum Ausgang gemacht, als Kaida sie am Handgelenk packte.

«Noch gebe ich nicht auf.» Sie sah auf ihre Anmeldebestätigung und dann zu ihrer Mutter. *Sie war bei jeder Diskussion auf meiner Seite.* «Wenn ich schon hier bin, werde ich es zumindest versuchen.»

«Guten Tag, bist du auch ...» Frau Sander zögerte, musterte ihre Tochter und lächelte «... einer der Teilnehmer?»

«Ja.» Kaida legte ihren Zettel auf den Tresen.

«Kai Schulze.» Sie tippte den Namen in den PC. «Du warst noch nie hier, nicht wahr?»

Kaida schüttelte den Kopf.

«Dann muss ich dich bitten einen Moment zu warten. Ich muss alle neuen Teilnehmer in das System eintragen.»

*Sie hat es gemerkt, oder?* Kaida sah zu Tessa, die von einem Fuß auf den anderen trat.

Frau Sander fragte Kaida nach ihrem Geburtsdatum, ihrer Adresse und anderen Daten, die sie für die Kartei brauchte.

«Dein Ausweis bitte.»

Ein Adrenalinschub ging durch Kaida. *Hat sie etwa doch nichts gemerkt?* In ihrem Kopf sollten jetzt alle Schaltkreise

verzweifelt nach einer Lösung für das Problem suchen, aber dort flog nur ein einsamer Strohhalm durch eine menschenleere Straße.

«Hast du ihn vergessen?» Frau Sander sah sie erwartungsvoll an.

«Nein.» Kaida holte ihren Ausweis heraus. *Ich weiß, dass sie mir ein Schlupfloch lassen wollte. Aber ich will wissen, ob sie wirklich hinter mir steht. Ohne Ausweis könnte sie behaupten, dass sie nichts gewusst hat.*

«Danke.»

Frau Sander betrachtete den Ausweis und gab ihn Kaida zurück. «In Ordnung ich habe alle richtig eingetragen. Da du erst 17 bist, hast du eine elterliche Erlaubnis abgegeben.» Sie zwinkerte ihrer Tochter zu und ließ ihren Blick kurz zu beiden Seiten wandern. «Ich zähle auf dich. Zeig was du drauf hast.»

Kaida lächelte und ließ die Schultern sinken, die sie bis zu den Ohren hochgezogen hatte.

«Zumindest kannst du auf ihre Unterstützung zählen. Komm, wir gehen auf da hoch.» Tessa zeigte auf die Plattform über der Anmeldung. Dort standen ein paar Tische und zwei Automaten mit Getränken und Süßigkeiten. Kaida hatte schon oft dort gesessen und ihrer Freundin beim Fahren zugeschaut.

«Warum von dort?»

«Denk daran, wie tief du im Kart sitzt und dann fehlt dir der Überblick. Von da oben geht das besser.»

«Ich kenne die Strecke.»

«Damals bist du nicht selbst gefahren und seit ich weg bin, warst du auch nicht mehr hier. Glaube mir, du wirst sie

jetzt in einem anderen Blick sehen.»

*Mit einem anderen Blick?*

«Was neu für dich sein wird, ist das Fahren im Uhrzeigersinn. Du wirst morgen Muskelkater haben, weil die Kräfte auf deine anderen Körperhälfte wirken. Es könnte auch sein, dass du es schon beim Fahren merkst», sagte Tessa, als sie die Metallstufen hinauf stiegen.

«Das Rennen geht nur über 20 Minuten, das werde ich wohl aushalten.»

Tessa legte ihr den Arm über die Schultern. «Packst du. Kommen wir jetzt zur Strecke. Da die Startpositionen am Ende der Geraden sind, hast du nicht viel Zeit zum Beschleunigen und das Feld wird dicht aufeinanderhängen. Pass auf und lass dich lieber einen Platz zurückfallen, als eine Kollision zu provozieren.»

«In Ordnung.»

«Bleib ruhig beim Starten. Du hast mein Kart gut unter Kontrolle, verlass dich auf dein Gefühl.»

«Dann hoffe ich, dass mein Gefühl das auch weiß.»

Kaida erinnerte sich, wie sie die ersten Male mit durchdrehenden Reifen losgefahren und erschrocken von der Beschleunigung gewesen war. Gegenüber den Leihkarts, kam ihr das 125m<sup>3</sup> Kart wie ein Katapult vor.

«Keine Sorge, du machst das Ding. Aber jetzt zurück zur Strecke. Wenn du durch die erste Kurve durchgekommen bist, versuche auf die Ideallinie zu kommen. Du hast auf der Geraden ein bisschen Zeit und in der nächsten Kurve kann man nur schwer überholen. Die meisten versuchen das auch nicht. Die beiden folgenden Kurven geht es besser. Pass besonders in der zweiten Kurve der Kombination auf, da

kann man sehr gut kontern.“

«Ich werde daran denken.» Kaida schloss kurz die Augen. *Hoffe ich.* Sie legte die Hände auf das Geländer, um das anfängliche Zittern zu unterdrücken. So entspannt sie bei der Planung gewesen war, so aufgeregt war sie jetzt. Im Kopf war alles so viel einfacher gewesen.

«In der langgezogenen Rechtskurve musst du gut auf dein Tempo aufpassen. Man ist geneigt dort mit voller Geschwindigkeit reinzufahren, aber dann drückt es dich zu weit nach Außen und du streifst die Mauer. Geh ein bisschen vom Gas, bremsen brauchst du nicht. Also ich musste das nicht, du musst bei deinen Proberunden sehen, wie es klappt. Die beiden letzten Kurven sind entscheidend, nimmst du die ordentlich, hast du auf der Geraden einen Vorteil und kannst deinen Gegner in Schlagdistanz bringen.»

Tessas Worte schwirrten wie ein Schwarm Fliegen in ihrem Kopf herum. «Das war jetzt viel auf einmal. Wie soll ich mir das alles merken?»

«Keine Sorge. Wir gehen die Kurven jetzt noch einmal auf der Strecke durch, dann wird es dir klar.»

Die beiden stiegen die Treppe herunter und gingen auf die Strecke. Tessa nahm sich Zeit, Kaida die Kurven vorzustellen. Vonunten sah alles anders aus und mit jedem Meter, den sie auf dem Asphalt hinter sich brachte, wuchs die Wut in Kaida.

Ihrem Vater gehörte die Kartbahn und trotzdem musste sie sich von ihrer Freundin den Kurs erklären lassen, weil ihr Vater vergessen hatte, dass 1959 schon lange vorbei war.

*Ich werde ihm heute zeigen, dass es ein Fehler ist Frauen auszuschließen. Wir können das ebenso wie die Männer.*

*Wenn ich es schaffe auf das Podium zu kommen, wird er es anerkennen müssen. Allein schon, weil ich die Strecke heute zu ersten Mal fahre.*

«Hey, Tessa! Darfst du etwa wieder hier fahren? Da weiß ich ja gar nichts von.»

«Hey Ben!» Tessa drehte sich freudestrahlend um. „Nein, ich fahre nicht. Mein Cousin Kai ist am Start.»

Kaida kannte Ben. Der junge Student finanzierte sich hier auf der Bahn sein Studium und durfte gleichzeitig sein Kart unterstellen.

«Dein Cousin?» Ben musterte sie und nickte dann. „Verstehe. Bei euch ist ja wirklich die ganze Familie motorsportbegeistert.»

«Oh ja.» Tessa gab Kaida einen freundschaftlichen Schlag auf den Rücken. «Das sind wir.»

«Dann sehen wir uns später auf der Bahn. Wenn du mich schon zum Schwitzen gebracht hast, dann wird Kai das sicher auch tun.»

«Worauf du dich verlassen kannst.»

Kaida sah Ben nach. «Wie gut ist er?»

«Wenn du mich überholen kannst, dann auch ihn.»

«Ich versuche, dir das mal zu glauben.»

\*\*

Kaida hatte in den vergangenen zwei Wochen einiges bei Tessa gelernt. Das Starten, ohne dass ihr die Räder dabei durchdrehten, das Überholen ohne sich oder jemand anderen dabei von der Bahn zu werfen und die allgemeine Kontrolle über Tessas Kart. Was sie nicht hatte lernen können, war das

fahren mit mehr als zwei Personen. Sie hatte das Gefühl mehr zu allen Seiten zu schauen, als sich bei den Übungsrunden die Strecke anschauen zu können.

*Wie machen das die Bienen, wenn sie im Schwarm fliegen? Das muss doch genauso sein, nur dass es mehr als 10 sind.*

Das Qualifying würde jeder alleine fahren, was Kaida beruhigte, nur im Rennen sah das wieder anders aus.

Mit leichter Resignation nahm Kaida den Helm ab und überprüfte als erstes ihre Perücke.

«Was hast du?», fragte Tessa.

«Ich bin mir nicht sicher, ob ich das Rennen packe. Hast du gesehen, wie unsicher ich gefahren bin?»

«So unsicher sah das nicht aus.»

«Die anderen sind Kreise um mich gefahren.» Kaida stieg aus dem Kart aus und schob es mit Tessa auf die Warteposition hinter der Bande. Bei der Auslosung der Startnummern für das Qualifying hatte sie die 5 gezogen.

«Die anderen kennen die Strecke blind. Im Grunde hätten die keine Eingewöhnungszeit gebraucht und im Rennen ist das auch noch mal anders. Ihr seid jetzt durcheinander gefahren. Mach dir keine Gedanken, du schaffst das.»

\*\*

Mit einem letzten tiefen Atemzug setzte sich Kaida den Helm auf. Ben war als erster gestartet und hatte eine ordentliche Runde vorgelegt, deren Zeit bisher noch keiner übertrumpfen konnte. Das hatte Kaida sich auch nicht zum Ziel gemacht. Sie wollte keinen Druck aufbauen. Sie wollte ihre

Runde so gut fahren, wie es ihr möglich war.

*Tessa hat recht.* Sie trat sanft auf das Gaspedal und fuhr auf die Strecke. *Bei ihrem Onkel bin ich gut gefahren und sie hat sich nicht zurückgehalten, damit ich lernen kann. Ich konnte sie zweimal überholen.* Sie nahm die langgezogene Rechtskurve und gab Gas. Auf die nächste Kombination kam es an, dass sie einen guten Speed für die Runde bekam.

«Los geht's.»

Sie passierte die Ziellinie und setzte sich auf die Ideal-  
linie. In der ersten Kurve schaltete sich noch ihr Gehirn ein,  
doch in der Zweiten kam das Gefühl zurück, dass sie auch bei  
Oliver immer hatte. Eine zweite Kaida in ihr übernahm die  
Kontrolle. Sie musste nicht mehr denken. Sie tat es nur noch.  
Rechts und links waren die Leitplanken, außerhalb ihrer  
Begrenzung gab es nichts mehr. Keine Zuschauer, keine Hal-  
le, nichts und Kaidas Welt bestand nur noch aus ihr und dem  
Kart.

Sie steuerte durch die 180° Kurve und auch die Nächsten  
beiden waren kein Problem. Es passte alles. Sie war mit sich  
zufrieden und das gab ihr die Leichtigkeit zurück, die ihr in  
den Eingewöhnungsrunden so sehr gefehlt hatte. Als sie die  
Start- und Ziellinie überfuhr, sah sie nicht auf die Zeit. Sie  
überhörte auch alles, was ihr Vater durch die Lautsprecher  
sagte. Die Zeit war ihr in dem Moment egal. Sie hatte das  
gefunden, was sie gesucht hatte. Die Euphorie war da und sie  
schwor sich, sich auf dieser Welle durch das Rennen tragen  
zu lassen.

«Die Runde war super!», rief Tessa, sprang ihrer Freundin  
in den Arm. Kaida stolperte zurück und versuchte, das

Gleichgewicht wieder zu finden.

«Danke, es hat sich auch gut angefühlt.» Sie nahm den Helm ab und sah zur Anzeigentafel. Kaida öffnete den Mund und nahm sich vor ihre Kinnlade wieder vom Boden aufzuheben, wenn sich ihr Erstaunen gelegt hatte. «Zweiter Platz?»

«Ja! Und es hat nicht viel gefehlt, dass du auch noch Ben geschlagen hättest. Ich habe dir doch gesagt, dass du eine verdammt gute Fahrerin bist.»

«Tessa», ermahnte Kaida scharf. «Denk dran, ich bin ein Kerl. Zumindest für heute.»

Sie schlug sich die Hand vor den Mund. «Verdammt. Sorry.» Tessa sah sich um. Die Umstehenden schienen nichts davon mitbekommen zu haben.

«Ich muss mal kurz aufs Klo, die Aufregung lässt nach.»

«Gut, ich bleibe hier.»

Als Kaida vor den Toiletten stand zögerte sie. *Verdammt, wo gehe ich denn jetzt hin?* Sie sah zwischen den beiden Türen hin und her. *Ich habe wohl keine andere Wahl. Ich darf jetzt noch nicht auffliegen.* Sie stieß die Tür des Männerklos auf und war froh, dass sich niemand im Vorraum befand. Schnell schlüpfte sie in eine Kabine.

*Auch wenn noch andere Fahrer kommen, bin ich nicht ganz hinten. Unglaublich, dass es so gut läuft. Vielleicht ist da ein Talent in mir, von dem ich nichts wusste.*

Sie hörte die Tür aufgehen und entschloss sich noch etwas zu warten. Aber derjenige blieb im Vorraum stehen und zeigte dabei eine felsenfeste Geduld.

*Jetzt geh schon endlich.* Kaida wechselte nervös von einem Bein aufs Andere. *Was macht der denn da?*

Die Zeit zog sich und gleichzeitig rannte sie voran. Kaida

hatte keine Uhr und hatte das Gefühl vollkommen verloren. Was war, wenn das Rennen startete und sie es verpasste, weil sie sich nicht aus der Kabine traute?

*Na gut. Wird schon schief gehen.* Kaida drückte die Spülung und öffnete die Tür.

«Wolltest du da drin Wurzeln schlagen?»

*Ben!* Sie hatte sich früher hin und wieder mit ihm unterhalten, während sie Tessa beim Fahren zugeschaut hatte. Ihre Verkleidung war nicht dafür ausgelegt, dass sie sich lange mit jemanden unterhielt, der sie kannte. Sie hatte nicht einmal damit gerechnet, jemanden zu treffen, mit dem sie bisher mehr als drei Worte gewechselt hatte.

«Nein, hat halt länger gedauert.» Kaida ging ans Waschbecken.

«Ach so.»

Sie konnte über den Spiegel sehen, dass Ben sie ausführlich musterte.

«O.k.» Ben lehnte sich an das Waschbecken. «Was soll das Kaida?»

Sie zuckte zusammen. «Ich heiße Kai.»

Ben schüttelte den Kopf. «Komm raus mit der Sprache. Ich weiß, dass du schon ne Weile bei Tessas Onkel auf der Bahn fährst. Also was soll das hier werden?»

«Mein Vater hat gesagt, wenn eine Frau in diesem Rennen sich beweisen kann, würde er seine Meinung überdenken.»

Ben verschränkte die Arme. «Und du willst dieser Frau sein?»

«Ja. Tessa darf ja nicht.»

«Ich weiß, dass du viel von Tessa hältst und sie ist auch eine talentierte Fahrerin, sonst würde sie nicht bald in einer

offiziellen Serie fahren. Aber sie hat das große Problem, dass sie zu emotional ist. Sie hat ihre Wut noch nicht vergessen.» Ben hielt inne und lauschte einen Moment. «Deine Runde war verdammt gut, da hat nicht viel gefehlt und du hättest die Pole gehabt. Du bist mit viel Ruhe an die Sache gegangen und da kann sie noch etwas von dir lernen.»

«Verrätst du mich?»

«Warum sollte ich. Mir ist völlig egal, gegen wen ich fahre, aber rechne nicht damit, dass ich es dir leichtmachen werde.»

«Das würde ich auch nicht wollen. Ich will nichts geschenkt haben.»

«Ich werde dir auch nichts schenken. Zeig mir, was du drauf hast.»

Kaida ballte die Faust. «Worauf du dich verlassen kannst.»

## 5 Kapitel 5

---

Kaida hatte die Startampel fest im Blick. Sie atmete ein. *Ich muss nur geradeaus losfahren.* Sie atmete aus. *Mehr nicht.*

Tessa stand an der Start und Ziellinie und drückte sich für ihre Freundin die Daumen platt. Kaida sah, wie sie mit den Füßen auf und ab wippte. *Ich schaffe das. Nicht nur für mich.*

Die Lichter der Ampel gingen an. Eines nach dem Anderen. Kaida drückte ihre Hände fest an das Lenkrad. *Wir Frauen im Motorsport kämpfen gemeinsam für die Anerkennung, die uns zusteht. In jedem Rennen.*

Die Lichter erlöschen und Kaida drückte auf das Gas. Sie traf den Punkt perfekt. Das Kart beschleunigte und sie verteidigte ihren Platz. Kaida behielt den Blick auf die erste Kurve gerichtet und sah aus dem Augenwinkel heraus, dass der Fahrer hinter ihr den Startpunkt noch etwas besser abgepasst hatte. Er befand sich schon auf der Hälfte ihres Karts.

*Warum ist der so schnell?*

Nicht grübeln. Damit stand sie sich nur selbst im Weg. Der andere Fahrer war aggressiver, als sie es von Tessa gewohnt war und so steckte Kaida in der ersten Kurve zurück. Sie wusste nicht, wie sie dagegen halten sollte, was dazu führte, dass nicht nur ein Fahrer, sondern gleich zwei an ihre vorbeizogen. Das schmerzte.

*Gib lieber einen Platz ab, wenn du dir nicht sicher bist, ob du einen Unfall provozieren würdest. Solange du fährst, kannst du zurückschlagen. Wenn du draußen bist, ist es vorbei,* hatte Tessa ihr noch vor dem Start gesagt. Kaida hielt an

diesen Worten fest. Sie hatte zwanzig Minuten Zeit.

*Ich nehme mir einen nach dem anderen vor. Jeder Platz zählt.*

Kaida fixierte den Fahrer vor ihr und beobachtete seinen Fahrstil. Er fuhr sehr offensiv und versuchte, sich immer wieder neben dem vor ihm Fahrenden zu zeigen. Das kostete ihn Zeit und Kaida hatte schnell nah genug zu ihm aufgeschlossen, um einen Überholversuch zu starten. Nur war er durch sein häufiges Herausziehen, auch unberechenbar. Kaida fand kein Muster in seinen Angriffen oder es fiel ihr aufgrund ihrer mangelnden Rennerfahrung nicht auf.

Dann spielte ihr das Schicksal in die Hände. Er setzte in der Kurve nach Start und Ziel zum Überholen an und diesmal war es nicht nur ein Hinweis darauf, dass er da war, sondern ein echter Versuch.

*Warum macht er das denn?* Tessa hatte ihr deutlich gesagt, dass hier das Überholen so gut wie unmöglich war und wenn dieser Fahrer schon länger auf der Bahn war, musste er das wissen. Er stieg in die Bremsen, als er merkte, dass er viel zu schnell gewesen war und die Kurve so auf keinen Fall schaffen würde. Doch es war zu spät. Er bekam das Kart nicht mehr auf eine Geschwindigkeit abgebremst, mit der er noch durch die Kurve kommen konnte und streifte die Bande, was ihn abrupt verlangsamte.

*Meine Chance!* Kaida ließ sich von ihrem Gefühl leiten und vertraute auf ihr gutes Augenmaß. Ihr Gegner versuchte in einem Akt der Verzweiflung sie am Vorbeiziehen zu hindern, in dem er ruckartig zurück zur Ideallinie lenkte. Kaida sah sie schon beiden in der Wand. Ihr Körper pumpte eine Jahresration an Adrenalin durch ihre Adern. Ihre Reifen

berührten sich leicht, dann zog der andere Fahrer zurück. Allerdings nur bis zur nächsten Kurve. Diesmal blieb Kaida standhaft und verteidigte ihren Platz.

*Auf zum Nächsten, dann habe ich meine Ausgangsposition wieder.* Nur war der zweite Fahrer nicht so ungestüm, wie ihr erster Kontrahent. Er beobachtete seinerseits Ben und analysierte ihn anscheinend sehr genau. Das gab Kaida einen Moment Verschnaufpause und ihre Konzentration konnte sich wieder sammeln.

Zwei Runden fuhren sie unverändert hintereinander her. Kaida versuchte, seinen Fahrstil zu studieren, und entschied sich dann ein wenig Druck aufzubauen. Sie schloss so weit zu ihm auf, dass sie ihm im Getriebe hing, wo sie in den letzten Runden noch etwas Sicherheitsabstand gelassen hatte. Wenn sie ihn sich schnappen wollte, konnte sie das nicht mehr weiter durchziehen.

Der andere Fahrer wechselte auf die Kampflinie und der fight mit ihm kostete Kaida Zeit, was dazu führte, dass ihr Hintermann ihr wieder gefährlich nah kam. Und der hatte seine Taktik nicht geändert. Er zuckte heraus und versuchte, sie damit in Fehler zu treiben. Leider merkte Kaida, dass er damit auch Erfolg hatte. Sie rutschte in einer Kurve etwas weg, sofort war er neben ihr. Ihr Puls schoss in die Höhe, ihr Herz schlug wie eine Trommel gegen ihren Brustkorb. Ihr Verstand sagt ihr, dass sie ruhig bleiben musste. Sie blieb stur auf ihrer Linie und hoffte, dass er lieber auf einen neuen Versuch wartete, als einen Unfall zu provozieren. Sie zwang sich, nicht die Augen zu schließen, als sie nebeneinander in die Kurve einfuhren. Das Glück blieb auf ihrer Seite. Sie ließ dem anderen Fahrer ausreichend Platz, damit es hinterher

nicht hieß, sie hätte ihn abgedrängt. Aber auch nicht genug, um doch noch leicht an ihr vorbei zu kommen. Er zog zurück.

Die Zeit in der sie sich verteidigt hatte, hatten auch die beiden vor ihr Fahrenden genutzt. Sie kämpften miteinander und gaben Kaida damit die Chance wieder aufzuschließen.

*Das genialste Gefühl ist es, wenn du bei der Verfolgungsjagd siehst, wie du deinen Gegnern immer näher kommst*, hatte Tessa ihr gesagt. Kaida war zuhause an ihrem PC schon mehrfach Multiplayer Rennen gefahren, aber sie hatte die Worte ihrer Freundin nie ganz verstanden. Jetzt tat sie es. So musste sich ein Raubtier fühlen, dass seiner Beute immer näher kam und bald zum endgültigen Schlag ausholte.

Die beiden vor ihr Fahrenden waren mit sich beschäftigt und tauschten während Kaidas Aufholjagd mehrfach die Plätze. Das kostete sie Zeit. Viel Zeit. Nach einem weiteren Überholmanöver von Ben, entschied sich Kaida auch anzugreifen, in der Hoffnung, dass der andere Fahrer gar nicht mit ihr rechnete. Die Aufregung kribbelte in jedem ihrer Muskeln und sie sah nur noch ihren Kontrahenten und dann überließ sie ihrem Gefühl alles Weitere. Wenn sie jetzt zu sehr die Situation zerdachte, würde sie niemals an ihm vorbeikommen.

Sie wartete noch eine Kurve und zog auf die Innenbahn. Der andere Fahrer hatte offensichtlich wirklich nicht mit ihr gerechnet und war zu sehr auf Ben fixiert, als dass er auf etwas anderes geachtet hatte. Kaida bremste den Bruchteil einer Sekunde später. Sie sah den anderen Fahrer neben sich und lenkte ein. Ihr Kontrahent merkte, dass es zwecklos war, sich jetzt noch gegen sie zur Wehr zu setzen, was Kaida auch bei ihrer Beobachtung gesehen hatte. Er fuhr offensiv, aber er

riskierte keine Kamikaze Aktionen, um irgendwie seinen Platz zu behalten.

*Ja! Und jetzt nur noch Ben.* Ihre Wangen schmerzten und erst jetzt fiel ihr auf, dass sie schon das ganze Rennen über grinste wie ein Honigkuchenpferd. In eine Rennserie wollte sie immer noch nicht, aber hin und wieder ein Rennen zum Spaß mitfahren, das konnte sie sich gut vorstellen. Sie hatte Blut geleckt.

Sie nahm Ben ins Visier und sie jagten wie zwei Kampfflugzeuge hintereinander her. Neben ihnen nur noch die Banden. Die Rennfahrer beschrieben die Strecke in Monaco nur zu gerne als "mit einem Helikopter durch ein Wohnzimmer fliegen" und Kaida hatte ein ähnliches Gefühl. Auch da mussten sich die Fahrer ganz darauf verlassen, dass ihr Gehirn und ihr Körper sich immer einig waren und nicht noch den Umweg einer Gedankenkontrolle nahmen.

In der letzten Runde kam sie Ben nah. Jetzt hieß es Ruhe bewahren und gleichzeitig nicht zu viel Zeit verlieren. Sie hatte genau einen Versuch. Wie ein Bombenentschärfer.

*Ich schenke dir nichts,* waren Bens Worte gewesen. Das wollte sie auch nicht. Sie wollte ihn selbst packen. Sie versuchte es nicht in den engeren Kurven, das war ihr zu riskant. Sie hatte die Letzte vor Start und Ziel im Blick. Kaidas hoffte, sich damit in eine sichere Position zu begeben.

Soweit man bei einem Rennen von sicher sprechen konnte.

Schaffte sie es, an Ben vorbei zu kommen, hatte er kaum noch eine Chance sich seinen Platz zurückzuerobern. Schaffte sie es nicht, hatte der hinter ihr Fahrende auch weniger Möglichkeiten ihr die Position streitig zu machen.

Kaida wartete ab. Sie lauerte wie eine Raubkatze auf ihre Beute, dann kamen sie auf die letzte Kurve zu. Glücksgefühle schossen mit Lichtgeschwindigkeit durch ihren Körper, als sie zum Überholen ansetzte. Ihre Geduld hatte sich ausgezahlt und sie in eine gute Ausgangsposition gebracht. Sie zog neben Ben, er hielt dagegen. Gemeinsam fuhren sie durch die letzte Kurve, sodass zwischen ihre Karts höchstens eine Zeitung gepasst hätte und so rasten sie auch über die Start-Ziel-Gerade.

«Komm schon!», feuerte sie das Kart an. “Noch ein bisschen.»

Ben war ihr eine Nasenlänge voraus. An der Ziellinie sah sie ihren Vater mit der schwarzweißkarierten Flagge und Tessa, die wie ein Flummi auf und ab sprang.

Kaida knabberte weiter den Vorsprung ab, aber es reichte nicht. Ben gewann das Rennen mit wenigen Zentimetern Vorsprung.

*Mist!* Im ersten Moment überwiegte die Wut in Kaida und ihre Gedanken drehten sich darum, ob sie es nicht doch schon eher hätte versuchen müssen. Aber als sie die Geschwindigkeit aus dem Kart nahm und Ben neben ihr fuhr, zeigte er ihr einen Daumen hoch.

Und damit hatte er recht. Was hatte sie von ihrem ersten Rennen überhaupt mehr verlangen können? Sie hatte zwei Plätze verloren und diese wieder aufgeholt. Am Ende war sie um den Sieg gefahren, der ihr nur knapp verwehrt geblieben war und das alles ohne nennenswerte Erfahrung. Wie viel wäre da noch möglich?

## 6 Kapitel 6

---

«Du warst großartig!» Tessa fiel ihrer Freundin um den Hals, als sie das Kart abgestellt hatte. Die Siegerehrung fand direkt auf der Strecke statt und die drei Podiumskandidaten hatten ihre Karts entsprechend ihrer Position an der Start-Ziel-Linie abgestellt.

«Danke, das war so knapp.»

«Für dein erstes Rennen war das ein Traumergebnis.»

Ben kam zu ihnen und setzte den Helm ab.»Gratuliere.»

Er reichte ihr die Hand und Kaida schlug ein. «Das war ein tolles Duell, ich dachte, du nimmst mir den Sieg vor der Nase weg.»

«Beim nächsten Mal wird sie ... er das ganz sicher», sagte Tessa.

Kaidas Vater öffnete einen Teil der Bande und zwei Helfer schoben das mobile Podium herein.

*Jetzt kommt der schwere Teil.* Kaida nahm den Helm ab und prüfte noch einmal kurz die Perücke. Das erste Mal an diesem Tag bekam sie echte Zweifel an ihrem Plan. Das Rennen hatte etwas in ihr geweckt, was sie nicht mehr hergeben wollte.

«Dann gehen wir mal, oder?», fragte Ben. Er lächelte, so wie er es immer tat, wenn er jemanden Mut zusprechen wollte.

«Ja.» Sie stellte sich neben Ben und wartete brav, dass ihr Vater die Platzierten aufrief, damit sie ihren Pokal bekamen.

Ihr Vater begann mit dem dritten Platz. Er rief den jungen Mann auf, der ein kurzes Interview zu dem Rennen mit ihrem

Vater führte und sich dann auf das Podium stellte. Dort bekam er seinen Preis.

«Auf dem zweiten Platz haben wir einen neuen Fahrer auf unserer Bahn. Kai Schulze.»

In Kaida verkrampfte sich alles. Wie ein Roboter setzte sie einen Fuß vor den anderen. Die Zuschauer applaudierten ihr und sie wusste, dass sie sich freuen sollte. Sie sollte stolz auf sich sein und sie war es auch. Kaida hätte gerne zurück geschaut um noch einmal Augenkontakt zu Tessa aufzunehmen, aber das ging jetzt nicht.

«Kai.» Ihr Vater kam ihr mit ausgestreckter Hand entgegen. In seinem Gesicht lagen keine Zweifel, kein skeptisches mustern, ob ihm dieser Junge nicht irgendwie bekannt vorkam. Gar nichts.

*Merkt er wirklich nichts?* Die Wut aus den unzähligen Diskussionen, die sie schon mit ihrem Vater geführt hatte, stieg wieder auf und verdrängt den Gedanken ihre Maskerade aufrecht zu erhalten. *Meine Mutter hat es sofort gemerkt und Ben, obwohl er mich nicht so oft gesehen hat. Aber mein eigener Vater erkennt mich nicht? Kennt er mich überhaupt?*

«Nein, nicht Kai.» Kaida nahm die Hand ihres Vater und zog sich mit der Anderen die Perücke vom Kopf. «Kaida.»

Sie hätte nie gedacht, dass sich in der Halle eine solche Stille bilden könnte. Alle Anwesenden starrten Kaida und ihren Vater an. Sie hätte sich zu gerne umgedreht, um Tessa's Gesicht zu sehen, sie grinste wahrscheinlich bis über beide Ohren.

«Was hat das zu bedeuten?», fragte ihr Vater.

«Du hast gesagt, wenn sich eine Frau gegen die Männer behauptet, überdenkst du deine Einstellung. Das habe ich

getan.»

Sämtliche Muskeln in seinem Gesicht zuckten, er wollte ihr eine Standpauke halten, aber hier ging das nicht. Er würde warten müssen und sich ebenso zurückhalten müssen, wie sie es bei all ihren Diskussionen getan hatte.

«Du gehst sofort nach Hause.» Mehr brachte er nicht ohne Wut zustande.

Sie drehte ihrem Vater den Rücken zu und ging in Tessa's Richtung. Die kämpfte auch damit ihre Gesichtszüge unter Kontrolle zu behalten, allerdings in die andere Richtung.

«Entschuldigen Sie den Zwischenfall», hörte sie ihren Vater deutlich verlegen sagen. «Aufgrund der neuen Situation wird die Platzvergabe geändert. Ich bitte den Drittplatzierten auf den zweiten Platz.»

Tessa presste die Lippen aufeinander und wollte vorstürmen, aber Kaida hielt sie am Oberarm zurück. «Lass gut sein. Das bringt jetzt nichts.»

«Nein! Der zweite Platz steht mir nicht zu.» Kaida hörte schnell Schritte hinter sich und drehte sich um. Der Drittplatzierte kam auf sie zu und hielt ihr den kleinen Pokal hin. «Mir ist völlig egal, ob du ein Mädchen oder ein Kerl bist. Der gehört dir.»

Ben fing an zu applaudieren und nachdem die ersten zaghaft mitmachten, stimmte schnell die ganze Halle mit ein.

Kaida lächelte und für einen Augenblick waren alle Gedanken an ihren Vater und was da noch kommen würde, vergessen. Sie nahm ihren Preis entgegen und winkte einmal in die Runde. Ihr Vater sand kurz davor sich in ein HB-Männchen zu verwandeln.

«Es ist besser, wenn wir jetzt gehen», sagte Kaida.

«Ja, hier kannst du nichts mehr machen.»

## 7 Kapitel 7

---

Kaida lag rücklings auf ihrem Bett und starrte an die Decke. Inzwischen hatte sie sämtliche Punkte der Raufasertapete gezählt und versucht, damit ihr Gedanken zu beruhigen. Jedes Knacken im Haus ließ sie aufschrecken, um dann wieder auf die Matratze zurückzusinken. Ihre Eltern waren noch immer nicht zuhause und die Zeiger der Uhr wandern kontinuierlich Richtung Mitternacht.

Ihre Mutter war noch beim Verladen des Karts auf sie zugekommen und hatte ihr versprochen mit ihrem Mann zu sprechen, sobald die Zuschauer gegangen waren. Kaida war sich nicht sicher, ob ihr diese Hilfe willkommen war. Das war ihr Ding. Auf der anderen Seite konnte sie ihre Mutter verstehen. Sie wusste, dass auch sie gegen die verstaubte Einstellung in der Familie ihres Mannes hatte ankämpfen müssen. Als sie sich kennen gelernt hatten, war Frau Sander noch in einer internationalen Firma beschäftigt gewesen. Sie war zu Meetings rund um den Globus geflogen oder hatte zu allen Uhrzeiten Videokonferenzen geführt. Letzteres tat sie im Home Office noch immer und Kaida ahnte, dass ihr Vater keine Ahnung hatte wie viele Stunden seine Frau wirklich arbeitete.

Das hatte nicht ganz in die Welt der Sanders gepasst, in denen die Frauen doch zuhause blieben und die Kinder hüteten. Sie gingen allenfalls für ein Taschengeld arbeiten, nicht mehr. Herr Sander hatte einmal erwähnt, dass er seine Frau damals für eine Rebellin gehalten hatte und sich deswegen zu ihr hingezogen gefühlt hatte. Kaida hoffte darauf, dass er

auch in seiner Tochter eine Rebellin sah.

Die Kirchturmuhren schlug zur Mitternacht und Kaida fiel die Augen zu. Sie hatte beim Rennen gefühlt kaum geblinzelt, damit sie auch nichts übersah und jetzt waren ihre Augen immer noch trocken.

*Ich habe keine Ahnung, wie er reagieren wird und das macht mir Angst. Im Grunde kann er mir nichts.* Sie dachte an die jungen Frauen, die für ihre Leidenschaft einen Aufenthalt im Gefängnis riskiert hatten und schämte sich dafür Angst vor seiner Reaktion zu haben. *Das einzige, was er tun kann, ist mir das Kartfahren zu verbieten und so ewig wird das auch nicht mehr gehen. In zwei Monaten werde ich 18.*

Den Streit zu dem es kommen würde – Kaida war sich absolut sicher, dass es passierte – hatte sie schon unendliche Male geführt. Es würde nichts neues mehr dazukommen. Er hatte seine Meinung und die würde auf Kaidas prallen. Alles wie immer.

*Aber um Tessa und Oliver mache ich mir Sorgen. Ich habe sie da mit hineingezogen und sie müssen jetzt ihren Kopf dafür hinhalten. Oliver noch mehr als Tessa. Er wusste, dass mein Vater nicht davon begeistert gewesen wäre, wenn ich Kart fahre.*

Kaida legte sich auf die Seite. Sie alle wussten, was auf sie zukommen würde, wenn das Geheimnis ans Licht kam und alle, die involviert waren, hatte sie ihr bei der Aktion den Rücken gestärkt. Sie kannten die Konsequenzen und waren bereit sie mitzutragen. Den letzten Kampf würde Kaida allein führen müssen. Nicht nur für sich, sondern stellvertretend für alle Frauen im Motorsport.

Kaida schreckte aus dem traumlosen Schlaf hoch, als jemand die Haustür aufschloss. Normalerweise war sie einer der Menschen, neben der eine Schlagzeugkapelle spielen konnte und sie wachte davon nicht auf. Schritte kamen den Flur entlang, die nur von ihrem Vater stammen konnten. Mit einem Schlag war die Müdigkeit verschwunden und sie saß kerzengerade im Bett. Ihr Herz schlug so schnell, dass es ihren Magen ansteckte und sich ein sehr flaes Gefühl darin entwickelte. Etwa so wie nach der Geburtstagsfeier von Tessa, an der sie beide zum ersten Mal Alkohol getrunken hatten und am nächsten Tag beschlossen, dass sie das nicht wiederholen wollten.

Es klopfte an ihrer Zimmertür. Verwirrt starrte Kaida auf das Holz. Sie hatte erwartet, dass ihr Vater wie ein schnaubendes Nashorn in den Raum kam. Natürlich ohne anklopfen.

«Ja?»

Die Klinke wurde heruntergedrückt und langsam öffnete sich die Tür. Ihr Vater trug dicke Augenringe und schien in der einen Nacht um Jahre gealtert. Er zog sich einen Stuhl unter Kaidas Schreibtisch hervor und setzte sich darauf.

«Ich bin enttäuscht von dir», begann er, ohne seine Tochter dabei anzusehen. «Ich hatte immer gedacht, dass wir einander vertrauen, auch wenn wir uns oft streiten. Oder gerade weil wir uns oft streiten.»

*Was soll das denn jetzt?* Kaida zwang sich, nicht gleich in den Angriff zu gehen. Solche Gesprächsanfänge waren ihr neu.

«Streit ist für mich immer ein Zeichen von Vertrauen,

denn es zeigt, dass man weiß, dass der andere es einem nicht übel nimmt eine andere Meinung zu haben.» Er schaute auf und musterte seine Tochter.

Kaida blieb still sitzen und bemühte sich seinen Blicken nicht auszuweichen.

«Warum hast du zu so einem Mittel gegriffen?», fragte er ruhig.

*Es scheint ihn diesmal wirklich zu interessieren, was ich denke. Oder ist das nur die Ruhe vor dem Sturm?* Kaida zog die Schultern nach hinten. «Weil ich keine andere Möglichkeit gesehen habe. Du warst immer so stur, was Frauen im Motorsport anging, dass ich mir sicher war, dass du es mir niemals erlauben würdest.»

«Aber gefragt hast du nie.»

«Nein. Du hast immer ausgeschlossen, dass wir Frauen auf die Rennstrecke gehören und auch über Tessa hast du hergezogen, als sie noch bei dir auf der Bahn gefahren ist.»

«Ja, das ist wahr.»

*Er ... Er gesteht einen Fehler ein?* In Kaidas Kopf stürzte das Betriebssystem ab. War das ihr Vater, der dort vor ihr saß?

«Deine Aktion hat mich sehr wütend gemacht. Du hast mich vor den Fahrern und den Gästen bloßgestellt.» Ein kurzes Lächeln legte sich auf sein Gesicht. «Ich wusste nicht, wie ich reagieren sollte, vor allem, weil in dem Moment so viele hinter dir standen. Das hat mich zum Nachdenken gebracht.»

«Ich wollte dich sicher nicht bloßstellen, aber ich wusste auch nicht, wie ich es hätte anders machen können.» Kaidas Vater ließ seinen Blick durch das Zimmer schweifen. An

ihrer Pinnwand hingen ein paar Zeitungsausschnitte von Sophia Flörsch und Lando Norris.

Kaida fasste sich ein Herz und wagte einen Schritt nach vorne. «Bist du jetzt immer noch der Meinung, dass Frauen nicht in den Motorsport gehören? Du hast gesagt, wenn nur eine Frau es schafft sich zu beweisen, dann würdest du über deine Meinung nachdenken.»

Er schwieg und sah dabei seine Tochter an. Die Zeit zog sich und die Unruhe kribbelte auf Kaidas Haut und wurde zu einem reinen Ameisenlaufen, je länger es dauerte.

«Ich habe darüber nachgedacht und ich habe auch mit Herrn Janke darüber gesprochen.»

«Du warst bei ihm?»

«Ja.» Herr Sander ließ die Schultern sinken. „Eigentlich nur, um ihm die Meinung zu sagen, was ich von dieser Heimlichtuerei halte und dass ich es verbiete, dich weiter auf seiner Bahn fahren zu lassen. Ich hatte erwartet, dass er auf Konfrontation aus ist, aber er hat sich alles ruhig angehört und mir am Ende ein Foto auf dem Handy gezeigt, das er für Tessa und dich gemacht hat.“

*Foto?*

«Dieses Bild hat mich nachdenklich gestimmt. Die Lehrer sagen mir beim Elternsprechtag immer, dass du ein sehr ernstes und gewissenhaftes Mädchen bist, aber sie sich auch ein wenig Sorgen machen, weil du nicht viel lachst.» Er senkte den Kopf. «Da ich nicht so viel zuhause bin und wir uns meist in die Haare bekommen, wenn wir uns sehen, konnte ich das nie einschätzen.» Herr Sander schaute auf. «Auf dem Bild haben deine Augen geleuchtet. Das habe ich schon lange nicht mehr gesehen. Du hast glücklich ausgesehen.»

«Es stimmt, was die Lehrer sagen. Ich lache in der Schule nicht viel. Anderen Schülern fällt der ganze Stoff leichter als mir, ich muss mich echt anstrengen, um mitzukommen. Ich könnte es einfacher haben und es würde mich auch nicht stören, mal eine Note schlechter zu bekommen. Aber ich würde so gerne Grundschullehrerin werden und dafür muss ich ja den Notendurchschnitt haben.» Für Kaida war es ein seltsames Gefühl sich ihm Vater zu öffnen. Doch es tat gut. «Auf der Kartbahn, sobald ich den Helm auf habe kann ich den Stress in der Schule hinter mir lassen. Ich muss mich auf das Fahren konzentrieren, dann habe ich keine Zeit mir über Mathe oder Französisch den Kopf zu zerbrechen. Ich bin Tessas Onkel dankbar, dass er mir die Möglichkeit gegeben hat fahren zu können.»

«Du willst damit sagen, dass das Kartfahren dich entspannt?» Herr Sander zog ungläubig die Augenbraue hoch.

«Ja.»

«Wie kannst du dabei entspannt sein?»

«Es gibt Leute, die sich beim Fallschirmspringen entspannen.»

Ihr Vater musste lachen. «O.k. das lasse ich mal gelten.»

«Ich habe nicht Tessas Ambitionen irgendwann in einer Serie mitzufahren. Die Schule ist für mich genug Wettbewerb und ich möchte mir mein Hobby nicht kaputt machen.»

Herr Sander atmete durch. «Kaida, ich bin nicht einverstanden, mit welchen Mitteln durch versucht hast mich zu überzeugen, aber ich muss zugeben, dass du mich zum Nachdenken gebracht hast. Wenn dein Herz so sehr am Kartfahren hängt, dann werde ich mich dir nicht in den Weg stellen. Du darfst fahren. Entweder bei Herrn Janke oder auch bei mir.»

Er hob warnend den Finger. «Solange die Schule nicht drunter leidet.»

Kaida öffnete den Mund. Sie wusste nicht, was sie sagen sollte. Ein Kloß bildete sich in ihrem Hals und bevor sie versuchen konnte es zu unterdrücken, flossen Freudentränen über ihre Wange. Sie sprang von ihrem Bett auf und fiel ihrem Vater um den Hals. «Ich hätte nie gedacht, dass man dich alten Sturkopf noch umstimmen kann.»

Er legte seine Arme um seine Tochter. «Ich weiß, dass du mich nicht mit Absicht lächerlich machen wolltest und wenn du zu solchen Mitteln greifst, dann musste mir das zu denken geben. Kannst du deinem alten Vater noch einmal verzeihen?»

«Ich denke, dass wird gehen.»

«Aber wenn sich die Kerle beschweren, dass du ihnen keine Chance mehr lässt, dann hältst du dich gefälligst ein bisschen zurück. Hast du verstanden?»

«Niemals! Sollen sie doch besser werden!»